

Aus: **EXODUS RELOADED** (30 min) - Dokumentation eines deutsch-israelischen Austauschprojekts
online abrufbar unter: vimeo.com/58982678



Ich bin Zvi Cohen, vom Kibbuz Ma'abarot, aber ich bin in Berlin geboren, am 21. Mai 1931, als Horst Cohn. [...] Immer, wenn ich auf meinem Weg in die Schule war, und die Hitlerjungen mich erwartet haben, standen sie dort mit langen Peitschen, und wenn ich rauskam, fingen sie an, mich mit den Peitschen zu schlagen. [...] Ich habe furchtbar geweint und hatte eine furchtbare Angst. Ich habe gesagt: „Papa, ich will nicht mehr allein auf die Straße. Ich will, dass du mich zur Schule begleitest.“ Papa ist mit mir gegangen, sie haben mich angegriffen und er konnte nichts tun. Ich habe beschlossen, dass ich nicht mehr auf die Straße gehe.

In dem Haus, in dem ich in Berlin wohnte, waren wir im 4. Stock. Es gab schon schwere Bombenangriffe und wir durften nicht runter. Bis zum 7. Mai 1943. Es war 10 Uhr am Morgen und ich hörte schwere Schritte. Da wusste ich, dass sie kommen. Ich war allein. Dann klopfte es an der Tür und jemand rief: „Aufmachen! Raus!“ Dann kamen zwei Riesen herein. Diese zwei Ungetüme standen neben mir und sagten: „Mach dich fertig! Was heulst du?“ „Ich will nicht ohne Papa und ohne Mama gehen.“ „Raus!“ Ich nahm meine Mundharmonika und wollte sie einpacken. „Was ist das?“ „Eine Mundharmonika.“ „Spiel mir mal was vor!“ Da habe ich beschlossen, ein altes deutsches Lied zu spielen, das man beim Militär vor 200 und 300 Jahren gespielt hat: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bess'ren gibt es nicht“. Ich spielte dieses Lied und ich spielte gut. Und ich sah, dass die beiden SS-Männer strammstanden. Als ich fertig war mit diesem Lied, sah ich, dass der, der neben mir stand, Tränen in den Augen hatte.

Am 5. Februar 1945, drei Monate vor Ende des Krieges, wurde bekanntgegeben, dass man sich freiwillig für einen Transport in die Schweiz melden kann. Papa, Mama und ich waren unter denjenigen, die den Zug betreten durften. So war ich am 7. Februar 1945 befreit. Frei! Frei! Ein Mensch! Zum ersten Mal nicht: ein Jude. Ein Mensch!

Ich bin Josef, 39 Jahre alt und ich bin seit 24 Jahren unterwegs. Ich habe nach einem Massaker der türkischen Armee auf einer Demo teilgenommen. Nachdem die türkische Armee auf Menschen geschossen und Häuser durchsucht haben, musste ich Kurdistan verlassen mit 15.000 DM. Sie haben sechs Monate mit uns hin- und her gespielt auf dem Weg nach Europa. Tagelang waren wir in den Bergen an der Grenze zwischen Österreich und Deutschland. Wir blieben ohne Essen, ohne Trinken und ohne Heizung. Es war Dezember. Die Kälte hat mich nicht gestört. Das Schlimmste war, dass ich gesehen habe, wie eine schwangere Frau nach der Geburt ihres Kindes gestorben ist. Eine ältere Frau starb unter einem LKW. Das war für mich das Ende.

Mein Name ist Parssa. Ich komme aus dem Iran, aus Teheran. Ich war Lehrerin, aber hier habe ich keine Erlaubnis zu unterrichten. In den ersten Jahren war die Situation schwierig in Deutschland, weil wir in einem Flüchtlingsheim lebten. Ich konnte nicht Deutsch lernen, weil ich krank war, aufgrund von Stress. Meine Haare fielen aus, ich habe Gewicht verloren, es war eine sehr, sehr schwierige Situation.